



Mehr Zeit für Analysen

Norddeutsche Affinerie setzt beim Controlling auf Management-Informationssystem von MIK

Kupfer ist eines der ältesten Metalle, die der Mensch kennt, und hat die technische Entwicklung maßgeblich geprägt. Gerade heute gehört es aufgrund seiner außergewöhnlichen Materialeigenschaften unverzichtbar zum Alltag und wird in vielfältigsten Anwendungen eingesetzt. Der Bedarf an dem praktisch zu 100 Prozent recyclebaren Metall ist ungebrochen hoch und wird in Europa zu einem großen Teil von der traditionsreichen Norddeutschen Affinerie aus Hamburg gedeckt. Mit einer Produktionskapazität von jährlich etwa 800.000 Tonnen Kupfer und Kupferprodukten ist der Konzern mit rund 3.200 Mitarbeitern der größte Kupferproduzent Europas und weltweit der größte Kupferrecycler. Zu seinen Kunden zählen Unternehmen der Kupferhalbzeugindustrie, der Elektro- und Elektronik- sowie der Chemieindustrie und Zulieferer der Bau- und Automobilbranche.

Standardsoftware reicht nicht

Die Anforderungen an das interne Rechnungswesen waren mit dem anhaltenden Wachstum des Konzerns mit der Zeit enorm gestiegen. Die bisher für die empfangenorientierte Berichterstattung in erster Linie eingesetzten Excel-Auswertungen reichten daher nicht mehr aus, um z.B. Daten- und Mengenerfassungen, Bewertungen, Kostenaufstellungen und die Sammlung von Kennzahlen und Daten zu bewältigen. Im Jahr 2004 wurde daher eine Zentralisierung und Standardisierung der Instrumente des Controllings beschlossen, was die Methodiken, das Berichtswesen und die Kennzahlen betraf. Darüber hinaus sollten auch die Abläufe des Controllings insgesamt optimiert werden. »Wir hatten sehr viele unterschiedliche Datenpools und mehrere dezentrale Controllingabteilungen. Es wurde immer deutlicher, dass effiziente Arbeit nicht mehr möglich war, wenn wir die Daten nicht zentral sammeln und einen gemeinsamen Datenpool nutzen. Darüber hinaus sollten natürlich auch Kosteneinsparungen umgesetzt werden«, berichtet Joachim Kenter, Leiter des Zentralen Controllings im Konzern.

Mit dem eingesetzten SAP-System stand zwar ein Data Warehouse zur Verfügung, jedoch fehlte aus Sicht des Controllings die Möglichkeit, das System in Eigenregie zu pflegen und weiterzuentwickeln. »Und es hatte sich schon in



der Vergangenheit gezeigt, dass wir zu langsam und unflexibel waren, weil wir jedes Mal einen Programmierer beauftragen mussten, wenn eine neue Auswertung benötigt wurde. Und da wir großen Wert auf die eigenständige Auswertung und Analyse legen, fiel die Entscheidung zur Einführung eines Management-Informationssystems«, so Kenter weiter.

Sorgfältige Auswahl wichtig

Gemeinsam mit einem unabhängigen Beratungsunternehmen wurde anhand der BARC-Studie eine erste Auswahl der möglichen Anbieter erstellt. Ein wichtiger Punkt dabei war, dass die bestehenden Excel-Auswertungen über das gesuchte System weiter genutzt werden können und dass es insgesamt in die vorhandene IT-Architektur passt. Aus einer Grobauswahl von 17 möglichen Anbietern wurden vier ausgewählt, die eine Beispieldatenbank in Excel in ihrem System präsentieren sollten. Aus dieser Phase blieben zwei Anbieter

»Neben der Leistungsfähigkeit der Software hat uns letzten Endes das Beraterteam von MIK überzeugt.«

Joachim Kenter,
Leiter Zentrales Controlling,
Norddeutsche Affinerie AG

übrig, von denen sich nach einem weiteren Intensivworkshop der Reichenauer Anbieter MIK durchsetzen konnte. »Neben der Leistungsfähigkeit der Software hat uns letzten Endes das Beraterteam des Anbieters überzeugt«, betont Kenter.

Im April 2005 wurde das System erfolgreich eingeführt. Seitdem wird die MIK-Lösung im Zentralen Controlling produktiv eingesetzt und kontinuierlich in Eigenregie weiterentwickelt. In erster Linie wird die Lösung für die Datensammlung in einer Datenbank genutzt, so dass alle Berech-

Akzeptanz von Anfang an insgesamt sehr gut, wobei der Schulungsaufwand relativ gering blieb. »Wesentlich dabei war eigentlich nur, die Architektur der Würfel zu vermitteln, damit die Anwender die Zahlen korrekt verwenden«, so Kenter.

Schlanke Software

Vorteilhaft bei dem Management-Informationssystem von MIK ist laut Kenter vor allem, dass die Software von der Speicherkapazität sehr schlank und von der Handhabung her einfach ist. »Die Übernahme vom Server auf einen Laptop ist sehr einfach und schnell möglich, so dass ich alle Daten immer bei mir habe und unterwegs darauf zurückgreifen kann. Auch die betriebswirtschaftlichen Voreinstellungen haben sich bewährt. Insgesamt sind wir mit der OLAP-Datenbank sehr zufrieden und können ihre Vorteile in Form von Analysen sehr gut nutzen«, erläutert Kenter. »Wir haben jetzt einen einheitlichen Datenpool, auf den alle zurückgreifen können. Im Controlling bleibt uns daher mehr Zeit für die Analyse. Unser Ziel, das wir mit der Einführung des Management-Informationssystems verfolgt haben, haben wir somit voll erreicht«, so Kenter weiter.

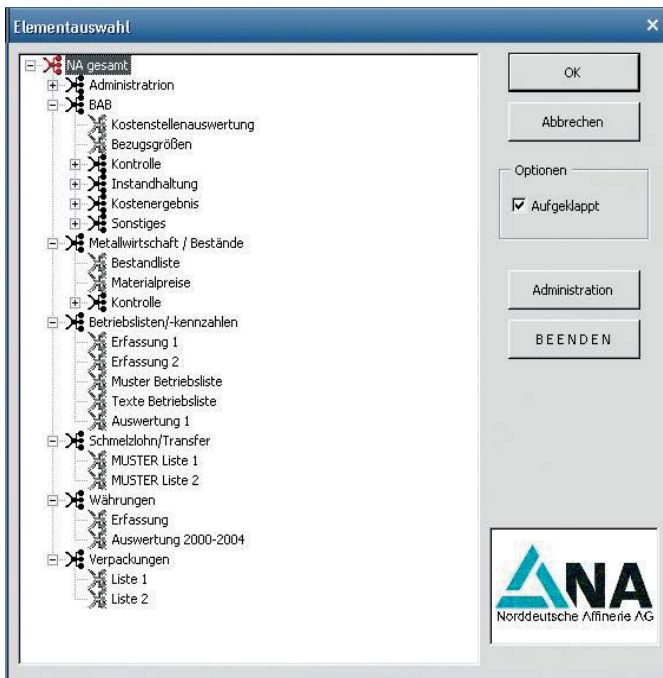
Schnellere Reaktionen

»Wir erkennen jetzt einfacher und schneller den Grund von Abweichungen und können damit schneller auf Veränderungen reagieren. Auch was die Datenbereitstellung angeht, haben wir uns deutlich verbessert, so dass wir den Verantwortlichen die Zahlen entsprechend früher bereitstellen und diese wiederum schneller in ihrem Verantwortungsbereich reagieren können. Das stellt natürlich auch insgesamt für das Unternehmen eine deutliche Effizienzsteigerung dar«, so Kenter abschließend.

Weitere Informationen

MIK AG Management Information Kommunikation
D 78479 Reichenau, Unterseestraße 4
Tel +49-7531-9835-0, Fax +49-7531-9835-98
info@mik.de

www.mik.de



tigten auf die gleichen Zahlen zugreifen können. »Des Weiteren archivieren wir dort auch Zahlen und definieren zum Monatsabschluss einen gültigen Stand, den wir in die MIK-OLAP-Datenbank einstellen. Den Endstand haben wir dann dauerhaft zur Verfügung. Dieser Prozess ist im dynamischen SAP-System nur mit Zusatzaufwand zu realisieren. Darüber hinaus nutzen wir das Tool für Auswertungen und Analysen. Wichtig ist dabei für uns vor allem, dass wir die verschiedenen Auswertungen automatisiert erstellen können«, erläutert Kenter.

Über MIK-INTERFACE ist es problemlos möglich, die Daten aus anderen Systemen, wie dem SAP-System oder der Oracle-Datenbank, zu übernehmen. Derzeit arbeiten zehn Mitarbeiter aktiv mit dem System. Laut Kenter war die